

Haushaltsrede Stadträtin Dr. Lorenz

Haushaltseinbringung 2013/ 2014 , Freie Wähler, 29.11.2012

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Die Steuern sprudeln in noch nie gekanntem Maß, leider unsere Verschuldung in ebenfalls neuer Dimension.

Ich möchte nicht alle Zahlen wiederholen, obgleich es gut ist, sie immer wieder vor Augen zu haben:

Die Einnahmen werden 2013	499 Mio. € betragen
und 2014	500 Mio. € erreichen oder überschreiten.
Dennoch beträgt die Kreditaufnahme	
2013	34 Mio. €
und 2014	33.5 Mio. €.

Das bedeutet jeweils Zinsen 2013	8.095.000 € und
2014	9.100.000 €
Schulden am 31.12 2013:	188.3 Mio. €!
2014:	217.8 Mio. €
Schulden pro Einwohner 2013:	1.250 € pro Jahr
2014:	1.620 € pro Jahr

Ich war vor Kurzem in einer Kinderkrippe, da krabbelten die „Pampersträger“ fröhlich umher. Gut, dass sie nicht wissen, dass ihre Verschuldung wohl mindestens 4.000 € betragen wird, wenn sie das erste Mal Steuern zahlen dürfen. Die Rücklagen, von denen früher gezehrt werden konnte, sind bis Ende 2014 praktisch verbraucht. Investitionen werden dann mit weniger als 50% Eigenkapital getätigt werden müssen. Jeder, der ein Haus bauen möchte, kann ermes- sen, was das heißt.

Wir haben vorsichtig gewirtschaftet, echte Großprojekte wurden verhindert (Kongresszentrum, Stadt an den Fluss) der Schuldenberg ist nicht Folge von hemmungsloser Wunscherfüllung. Die Summen, die zur freien Verfügung stehen, werden immer geringer.

Dafür sind in erster Linie gesetzliche Auflagen die Ursachen. Besonders in der Kinderversorgung.

Wir sind in diesem Punkt im Gemeinderat immer einig gewesen, dass die Familienoffensive, die der Oberbürgermeister schon in seinem Wahlkampf definiert

hatte (Frau Weber hatte die ersten Schritte dahin gemacht), mit allen Mitteln umgesetzt werden musste. So haben wir jetzt einen Spitzenplatz in der Versorgung der bis 3-Jährigen bei gleichzeitig 100% Kindergartenplätzen. Aber das reicht nicht in unserer Universitätsstadt. Fast täglich kommen neue Plätze dazu. Dafür werden jetzt allein 60 neue Stellen für Erzieher notwendig, Personal ist dauerhaft am kostenintensivsten.

Das Konnexitätsprinzip macht erste Schritte, lässt aber den Großteil der Aufwendungen bei den Kommunen. Beispiel: im Kleinkindbereich (3 - 6 Jahre) Ausgaben 20,5 Mio. €, 14 Mio. Zuschüsse Rest: 6,6 Mio.

Im Bereich 3-Jährige Schulbeginn – Ausgaben 30 Mio. €, 7,6 Mio. € Zuschüsse Rest 24,4 Mio. € für Heidelberg

Investitionen im Bereich Kinderversorgung 9,5 Mio. €.

Bei 60 % Versorgung in der Zukunft müssten 400 Plätze entstehen, Kosten 6 Mio. €/Jahr mehr.

Unsere großen Aufgaben wurden schon genannt: Konversionsflächen, Bahnstadt, IBA (Internationale Bauausstellung), Schulgebäudeerhalt, Sportstätten-erhalt oder -neubau, Bildungsaufgaben allgemein.

Man glaube nicht, dass die vom Land propagierten Ganztagschulen mit Inklusion zum Nulltarif zu haben sind. Der Ministerpräsident hat zwar auf dem Städtetag Baden-Württemberg eine flammende Rede für das Konnexitätsprinzip gehalten, was bei den Kommunen landet, ist aber eher ein Rinnsal als ein Wasserfall.

Nun zu unseren Anträgen:

Zur Wirtschaftsförderung möchten wir 2013 und 2014 je 60.000 € bereitstellen zur Unterstützung von Handwerk und mittlerer Betriebe zur Anwerbung von Mitarbeitern und Auszubildenden aus Polen und Spanien. Der demografische Wandel und der Mangel an ausbildungsfähigen Hauptschulabgängern bilden bereits empfindliche Lücken. Diese Betriebe sind aber die Grundlage für Gewerbesteuererinnahmen und Arbeitsplätze. Hier können wir etwas zur Förderung der Einnahmenseite machen. **Es fehlt an Einnahmen, nicht an Ausgaben!**

2013 Planung (20.000 €) und 2014 (100.000 €) Umsetzung der Einrichtung eines Fahrstuhls im KFG (Kurfürst-Friedrich-Gymnasium). Hier ist neben der großen Schülerzahl auch das Abendgymnasium untergebracht. Nach der UN Konvention für behinderte Menschen haben mobilitätseingeschränkte Mitbürger das Recht auf Zugang zu allen Bildungseinrichtungen. Außer einem fast unzu-

reichenden Fahrstuhl im Bunsen-Gymnasium gibt es in Heidelberg kein Gymnasium mit Barrierefreiheit.

2014 Planung eines Theatersaals im Hölderlin-Gymnasium im Dachstuhl: 20.000 €. Theater ist ein immer wichtiger gewordenen pädagogisches Instrument.

Fortsetzung des schon lange beschlossenen Beleuchtungskonzepts der Altstadt (Marstall oder Marktplatz) 100.000 €.

2013 Planung Fahrradabstellanlage S-Bahnhof Pfaffengrund-Wieblingen 20.000 € - 2014 Umsetzung (wir hatten das schon im letzten Doppelhaushalt beantragt). Begründung: Die zahlreichen auf dem Bürgersteig abgestellten Räder bilden ein echtes Gefahrenpotenzial.

Unser Spezialwunsch: Zuschuss für noch eine Anlegestelle für die Neckarfähre. Die „Liselotte“ hat sich zu einem kleinen Erfolgserlebnis entwickelt und ermöglicht einen kleinen Eindruck von „Stadt am Fluss“. Der Neckar, eingebettet in die Berge, gehört zu unserem touristischen Kapital. Nachdem Rot-Grün im Regionalplan kürzlich die **Bürgerbeteiligung** beim Plan „Tunnel und Straßenbahn zur Altstadterschließung“ (ich hoffe nicht) endgültig verhindert hat, wäre das ein kleiner Ausgleich.

Zahlreiche Anträge aus dem Kulturbereich erreichten uns, obwohl alle wissen müssen, dass die Lage ernst ist. Wir möchten uns auf wenige Schwerpunkte konzentrieren.

Das **DAI** (Deutsch Amerikanische Institut) hat umstrukturiert und zur Finanzierung des Personals eine erhebliche Summe beantragt. Wir möchten der großen Qualität der Bildungseinrichtung Rechnung tragen und dem Verwaltungsvorschlag noch 100.000 € zufügen. Dann ist die Schmerzgrenze erreicht.

Im Rahmen des geplanten Tanzentrums und zur Unterstützung einer unvorhersehbaren Steuernachzahlung soll das Unterwegstheater einmalig 50.000 € und dann regelmäßig 50.000 € bekommen.

Der **Karlstorbahnhof** kann nur weitermachen mit einer Vergrößerung des Sitzangebotes (aus Sicherheitsgründen wurden Plätze gestrichen). Zahlreiche geringfügige Verbesserungen zwischen 1.000 € und 10.000 € müssen noch abgestimmt werden.

Heidelberg hat - mit **260 € pro Kopf Kulturausgaben** unter den vergleichbaren Städten des Landes - mit den höchsten Kulturetat. Das ist natürlich auch unse-

rem äußerst lebendigen kreativen Kulturleben gedankt. Nur: es ist nicht alles-machbar, was wünschenswert ist.

Erlauben Sie mir eine persönliche Anmerkung:

1. Mit einer Grundsteuer-B-Erhöhung um 30 Punkte kämen 1,5 Mio. € in die Kasse. Damit könnten wir alle die jetzt beantragten Wünsche erfüllen. Die Bürger, die solche Begehrlichkeiten haben, könnten selbst zur Finanzierung beitragen (bei kleinen Wohnungen und mäßigem Einkommen wären das 6 bis 10 € mehr pro Monat.) Wer mehr hat, kann mehr zahlen, das ist doch die **soziale Gerechtigkeit, die immer gefordert wird. Aber das traut sich vermutlich vor einem heftigen Wahljahr niemand. Ich persönlich hätte kein Problem.**
2. Wir sollten **rechtzeitig signalisieren, dass im folgenden Doppelhaushalt vermutlich keine Erhöhungen mehr angeboten werden können.** Im Laufe von zwei Jahren kann sich fast jeder Gedanken über Umstrukturierungen machen. Das ist fairer als plötzlich zum Haushalt die bittere Wahrheit zu verkünden.

Unsere Gegenfinanzierungsvorschläge belaufen sich auf 320.000 €:

- Streichung Planung Sportpark - 50.000 €
- Streichung Bewerbung Weltkulturerbe - 20.000 €
- Kürzung IBA jeweils - 100.000 €
- Verschiebung von 2014 auf 2015 der Planung Sickingenbrücke - 50.000 €

Zum Schluss: Der Kämmerei und an der Spitze Herrn Heiß gebührt unser großer Dank für dieses gigantische Werk. Aber auch alle Ämter haben sicher auf Wünsche verzichten müssen.

Eine globale Minderausgabe in Millionenhöhe werden wir nicht mitmachen. Wer das will, soll gezielte Vorschläge machen. Schon jetzt ist die Leistungsmöglichkeit unserer Mitarbeiter in der Verwaltung ausgereizt.

Und noch eines, was mich sehr gefreut hat: Der Gemeinderat hat - wie in "guten alten Zeiten" - wieder miteinander im Vorfeld gesprochen. Man sieht: Wir sind lernfähig. Natürlich verteidigt jeder seine wichtigsten Positionen, aber am Ende hoffe ich auf eine faire Abstimmung zum Besten unserer Stadt. Sie hat es verdient!

Ursula Lorenz
Freie Wähler